

mählich wieder zu ihrem Recht. Bis zu liebevoller Begeisterung der Katholiken für ihre eigenen Heiligen gilt es jedoch noch mächtige Vorurteile auszuräumen. Die unpsychologische und ungeschichtliche Darstellung der Heiligenleben und verschiedene wenig anziehende Bilder haben besonders bei der Jugend sehr geschadet. Um so mehr ist ein Band „Deutsche Heilige“ zu begrüßen, der die Heiligen unseres Volkes als Helden der deutschen Geschichte, hineingestellt in ihre Zeit, vorführen will. Ein solches Buch ist eine Notwendigkeit. Die vorliegende Arbeit bringt gegen 200 Gestalten aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet, und zwar keineswegs nur kanonisierte Heilige, sondern auch „ehrwürdige“ und „gottselige“ Männer und Frauen. Manche Namen (z. B. Widukind, der Sachsenherzog, Tassilo III., Nikolaus von Kues) überraschen in diesem Zusammenhang, andere (z. B. Florian, Severin, Benedikt) haben unter deutschen Heiligen wohl nur Platz, wenn man ihre Tätigkeit und ihren Einfluß auf deutsches Land und deutsches Volk mitsprechen läßt. Auch die Bezeichnung „heilig“ bedarf in etlichen Fällen (z. B. Pilgrim von Passau) kritischer Überprüfung. Richtig ist die Anordnung nach Zeitaltern, da eine Gestalt die andere stützt und ergänzt. Das Buch will Familien- und Hausbuch sein und hat wohl aus diesem Grund Geschichte und Legende nicht getrennt. Trotzdem schlägt Referent eine solche Scheidung, ferner die Sichtung der Namen und die schärfere Herausarbeitung der Leitlinie in der Lebensarbeit der einzelnen Personen für eine Neuauflage vor, die das Werk mit seiner wertvollen Grundidee baldigst erleben möge. Eine wahre Augenweide ist für den Kenner der Kultur- und Kunstgeschichte der Bildschmuck. Er allein schon lohnt den Ankauf.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Neue Auflagen.

Bücher der Geisteserneuerung. Herausgegeben von Dr P. Virgil

Redlich O. S. B., Benediktiner der Abtei Seckau. Band 1: Josef Dillersberger, *Wer es fassen kann . . . Gedanken über Jungfräulichkeit und Zölibat* aus Schrift und Liturgie. 2. Aufl., 4.—5. Tausend. (268.) M. 4.90, S 8.20. — Band 2: P. Virgil Redlich O. S. B., *Religiöse Lebensgestaltung*. 2. Aufl., 4.—5. Tausend. (160.) M. 2.90, S 4.90. — Band 3: Anton Stonner, *Briefe an Priester*. Väterstimmen zum Priesterideal. (130.) M. 2.50, S 4.30. — Band 4: Dietrich von Hildebrand, *Liturgie und Persönlichkeit*. 2. Aufl., 4.—5. Tausend. (204.) M. 3.50, S 6.—. — Band 5: Michael Pfliegler, *Heilige Bildung*. Gedanken über Wesen und Weg christlicher Vollendung. 2. Aufl., 4.—5. Tausend. (184.) M. 2.90, S 4.90. — Band 6: Karl Pfleger, *Geister, die um Christus ringen*. (320.) M. 4.90, S 8.20. — Band 7: P. Dr Virgil Redlich O. S. B., *Dein ist der Tag*. Lebensaufbau aus dem Sonntag. (159.) Geb. M. 3.30, S 5.60. — Durchwegs Format 11:19 cm, Ballonleinen. Salzburg-Leipzig, Anton Pustet.

Diese Schriftenreihe, die P. Virgil Redlich O. S. B. im rührigen Salzburger Pustet-Verlag in rascher Folge herausgebracht hat, ver-

dient den Erfolg, der ihr beschieden war: die meisten dieser „Bücher der Geisteserneuerung“ liegen schon in der 2. Auflage vor. Ein einheitlicher Plan ist nicht ersichtlich, ist auch nebensächlich; jedes Bändchen hat seinen Eigenwert. Gemeinsam haben sie höchstens die liturgische Grundhaltung. Auch die Ausstattung ist sehr ansprechend (nur das Umschlagbild des 5. Bändchens finde ich einfach häßlich).

Band 1: Was *Dillersberger* über die Jungfräulichkeit sagt, ist durchwegs originell, stellenweise von geradezu packender Schönheit, ein Hauch von Zartheit und heiligem Enthusiasmus entströmt der blühenden Sprache. Freilich, *klare religiöse Begriffe* über Jungfräulichkeit, Ehe, Keuschheit u. s. w. sucht man in diesem Buche umsonst. Wer sie nicht hat, greife lieber zuerst nach einer Schrift, die den Gegenstand mehr verstandesmäßig behandelt; etwa Kaspar Scholl, Jungfräulichkeit, oder Albert Schmitt, Grundzüge der geschlechtlichen Sittlichkeit.

Band 2: *P. Virgil Redlich* will das religiöse Leben des Christen unserer Tage zurückführen auf das Wesenhafte, zum Urquell: Lebensursprung aus dem Worte Gottes, den Sakramenten, dem Opfer — Lebenssteigerung durch das Miterleben des Kirchenjahres, überhaupt durch den innigen Einschluß in den Lebenskreis der Kirche. Die Sprache ist klar, schön und warm. Polemik wird vermieden. Man vergißt bei der Lesung fast darauf, daß ein so tiefes Verständnis der Liturgie schon hochentwickeltes religiöses Leben voraussetzt — ob die Liturgie als solche es schaffen wird, wäre eine Frage für sich.

Band 3: *Stonner* bringt ausgewählte Vätertexte zum Priesterideal und würdigt sie in Briefen an junge Priester. Alte Väterweisheit spricht zu uns, schlicht und eindrucksvoll. Man staunt über die Aktualität dieser Vätergedanken, die modernste Probleme der Priestererziehung und priesterlichen Lebensführung richtunggebend behandeln.

Band 4: Was *Dr Hildebrand* über Liturgie und Persönlichkeit zu sagen weiß, bietet nicht nur Laien, sondern auch theologisch geschulten Lesern reiche Anregung. Er arbeitet freilich in schwerem philosophischem Rüstzeug und mit einem reichlich dehnbaren Persönlichkeitsbegriff. Auch die Sucht, neue Wortformen für einfache Wahrheiten zu finden, erschwert die Lesung und führt zu Überspitzungen und Einseitigkeiten (z. B. über liturgische und nichtliturgische Frömmigkeit). Aber die Glaubenssicherheit und der Bekennermut des Laien, der die übernatürlichen Geheimnisse als Gegebenheiten nimmt wie das Einmaleins, ist wirklich ergreifend und stärkend, das feine Verständnis für die Liturgie bei einem Laien überraschend und beschämend für manchen Priester.

Band 5: *Pfiegler* versteht es, zur modernen Jugend zu sprechen. Er imponiert durch seine vielseitigen philosophischen und pädagogischen Kenntnisse. Reiche Anregung wird jedermann aus dem Buche schöpfen. Hoffentlich führt die überstarke und fast ausschließliche Betonung der Liturgie als des Mittels zu „heiliger Bildung“ nicht dazu, die bewährten Wege der traditionellen Aszetik zu verlassen, und bleibt nicht am Ende gar der Eindruck zurück, daß Betrachtung, Privatgebet, Buße und Abtötung, Gewissenserforschung und Exerzitien sozusagen schuld sind an dem mangelhaften oder, wie der Modeausdruck lautet, „verkrampten“ Christentum! Bei aller Hochschätzung der liturgischen Bildung bleibt bestehen: sie kann die persönliche „Selbstheiligung“ und asketische Lebenshaltung nicht ersetzen und macht sie nicht überflüssig.

Band 6: *Karl Pfleger* läßt uns in die Seelenabgründe moderner Lebenskämpfer schauen, die „um Christus ringen“. Drei Franzosen, ein Engländer, drei Russen offenbaren dem Leser „ihre Gedanken und Sehnsüchte, ihre Nöte und Leiden und Leidenschaften und Versuchungen, aber auch ihre Aufschwünge und Durchbrüche ins Licht und Leben“ — eine ergreifende Symphonie über das „*Rorate coeli desuper*“, die ausklingt in den Jubel über die Erlösung. Die geistvollen Überschriften der Kapitel mögen eine Ahnung vom reichen Inhalt geben: Christus, der Lebendige. Péguy, der gute Sünder. Bloy, der Pilger des Absoluten. Gide, der verlorene Sohn. Chesterton, der Abenteurer der Orthodoxie. Dostojewski, der Mensch aus dem Untergrund. Solovjeff, der Seher des Gottmenschentums. Berdjajew, der ostchristliche Gnostiker — ein kostbares Buch, das auch Außenstehende zu ernstem Nachdenken anregen wird. Es setzt freilich viel voraus. Die Sprache entzückt durch kristallhelle Klarheit und plastische Schönheit.

Band 7: Noch einmal nimmt *P. Virgil Redlich* das Wort über christliche Lebensgestaltung durch die Liturgie, diesmal über den „Lebensaufbau aus dem Sonntag“. Die erste Hälfte des Buches zeigt die religiösen Werte echt christlicher Sonntagsfeier im allgemeinen, in der zweiten wird die Sonntagsliturgie mit feinem Verständnis gedeutet. Wer den Sonntag so miterleben will, muß freilich schon tiefe Religiosität, ja etwas von benediktinischer Lebenshaltung besitzen. Sehr zutreffend sagt der Verfasser selbst (S. 64): „Der unheilige Mensch kann gar keine Liturgie feiern, denn er kann ja Gott nicht im Geiste und in der Wahrheit anbeten, er ist nicht bereitet für ihn, er kann ihn nicht schauen. Der Ruf der Kirche: *Lasset uns beten!* scheint ihm ebenso nichtssagend und leer wie die Einladung Gottes: *Geh' ein in die Freude deines Herrn!* Seine Teilnahme an der Sonntagsfeier ist eine Halbheit, weil er nicht innerlich vollzieht, was er nach außen tut und scheint . . .“

Im ganzen bedeutet diese Schriftenreihe eine wirkliche Bereicherung unserer religiösen Erbauungsliteratur für die gebildete Welt. Dafür sei dem Herausgeber und dem Verleger Dank!

Linz a. D.

Dr W. Grosam.

Lexikon für Theologie und Kirche. Zweite, neubearbeitete Auflage des Kirchlichen Handlexikons. In Verbindung mit Fachgelehrten und mit Dr Konrad Hofmann als Schriftleiter herausgegeben von *Dr Michael Buchberger*, Bischof von Regensburg. VI. Band: Kirejewski bis Maura. Mit 10 Tafeln, 23 Kartenskizzen und 148 Textabbildungen (VIII u. 1040). Freiburg i. Br. 1934, Herder.

Die Zeit des Jubiläums unserer Erlösung läßt uns nach dem Artikel über das Kreuz greifen, der reich bebildert ist, die verschiedenen Formen des Kreuzes, auch die *crux gemmata*, bringt, über das Kreuz in Symbolik und Kult u. s. w. handelt. In der Weihnachtszeit wird der Artikel über die Krippe viele Leser finden. Wie recht und billig, zeichnet sich der Artikel über Maria, die Mutter Jesu, durch Reichhaltigkeit aus. Streng objektiven Maßstab legt der Luther-Artikel an. Im sorgfältig gearbeiteten Artikel über Linz fällt auf, daß gerade der Name des gelehrten und treu kirchlich gesinnten Bischofs Gregor Thomas Ziegler fehlt. Mit großer Pietät ist der Artikel über Bischof Korum von Trier geschrieben. Erschütternd wirkt